



Die Kulturlandschaftspreise des Jahres 2023

In Remstal und Ries, an Neckar und
Tauber, entlang historischer Grenzen

Volker Kracht

Die eingegangenen Bewerbungen um den Kulturlandschaftspreis – ausgelobt vom Schwäbischen Heimatbund und dem Sparkassenverband Baden-Württemberg – spiegeln wieder einmal die ganze Bandbreite unserer Kulturlandschaften. In diesem Jahr lagen deutliche inhaltliche Schwerpunkte bei Streuobstprojekten und Steillagenweinbau, was darum auch in der Auswahl der Preisträger zum Ausdruck kommt. Doch bei eigentlich allen Bewerbungen war die Freude der Akteure daran herauszulesen, durch ihr jeweiliges Projekt die durch Menschenhand über Jahrtausende geschaffene Kulturlandschaft mit ihrer Schönheit und Naturausstattung zu bewahren. Nachfolgend werden – von Norden nach Süden geordnet – die Preisträger 2023 vorgestellt.

Wie aus einer »vergessenen« Fläche wieder Landschaft wird – der Jugendpreis geht nach Igersheim im Taubertal

Wie lässt sich die Notwendigkeit, unseren Kulturlandschaften eine Zukunft zu sichern, überzeugender vermitteln als mit Projekten und Bildern von jungen Menschen, die sich mit Begeisterung für diese Aufgabe engagieren? Darum wird 2023 bereits zum 10. Mal ein eigener Jugend-Kulturlandschaftspreis verliehen. Die diesjährigen Preisträger, die Mädchen und Jungen in der Kindergruppe der Jugendfeuerwehr Igersheim im Taubertal, haben sich mit einem Projekt beworben, bei dem sie, unterstützt von Jugendlichen der Jugendwehr, die Pflege für ein Stück »vergessene« und sich selbst überlassene Landschaft ihrer Heimatgemeinde übernommen haben, um sie naturnah



Ist eine Benjeshecke erst einmal aufgeschichtet, lässt sich ihre Entwicklung über Jahre beobachten.



Das Pflanzen von Obstbäumen ausgewählter alter Sorten war eine der ersten Maßnahmen.

zu gestalten und wieder in die Kulturlandschaft einzufügen. Das ausgedehnte Stück, das sich über fast einen halben Kilometer neben der Bundesstraße 19 entlang des Harthäuser Talbaches hinzieht, war dabei, langsam zuzuwachsen. Die Eigentümer, Straßenbauverwaltung und Gemeinde, die diese Bachaue während des Straßenbauverfahrens vor Jahren als Überschwemmungs- und Ausgleichsfläche erworben hatten, waren gerne bereit, den

Kindern und der Jugendwehr Gestaltung und Pflege zu überlassen. Diese haben einen umfangreichen, auf lange Jahre angelegten Plan erarbeitet und mit Begeisterung erste Maßnahmen umgesetzt. So pflanzten die Jungen und Mädchen im vergangenen Jahr bereits zehn Obstbäume – und freuen sich schon heute auf die erste Obsternte. Eine Benjeshecke¹ wurde aufgeschichtet, deren Entwicklung für lange Jahre ein spannendes Beobachtungsobjekt sein

Gratulation zum Jugend-Kulturlandschaftspreis 2023 & DANKE für euer nachhaltiges Engagement, Jugendfeuerwehr Igersheim!

www.igersheim.de

Im Namen der Gemeinde Benningen am Neckar gratulieren wir allen Preisträgern des Kulturlandschaftspreises 2023. Insbesondere gratulieren wir den „Wengertern auf Probe“ in Benningen am Neckar, die durch ehrenamtliches beharrliches Engagement höchst erfolgreich Menschen gewonnen, begeistert und befähigt haben, Mauerweinberge zu bewirtschaften, zu pflegen und zu erhalten, wodurch die weitere Verbuschung und der Zerfall dieser Weinberge u.a. durch Mauerreparaturen gestoppt werden konnte. Durch die Verleihung des Kulturlandschaftspreises sind die „Wengerter auf Probe“ einmal mehr zum Vorbild für andere Projekte geworden. Besonders freuen wir uns, dass der Kulturlandschaftspreis 2023 in Benningen am Neckar verliehen wird. Die 2018/ 2019 generalsanierte Gemeindehalle bietet hierfür einen angemessenen, festlichen Rahmen. Gerne begrüßen wir Sie als Gäste in unserer Gemeinde.

Ihr Klaus Warthon
Bürgermeister der Gemeinde Benningen am Neckar

wird. Mit Hilfe des Landkreises wurde in einem Totarm des Baches ein neues Laichgewässer für den Grasfrosch gebaggert. Dessen vormals großes Vorkommen im Gebiet war fast erloschen, doch schon wenige Monate später waren die ersten Frösche wieder da und haben abgelaicht. Das Besondere des Igersheimer Projektes liegt darin, dass die Jungen und Mädchen der Jugendfeuerwehr begeistert bei der Verwirklichung der einzelnen Maßnahmen engagiert sind, dabei jedoch »ihren« ganzen Landschaftsausschnitt und seine Entwicklung im Blick haben, in der zeitlichen Entwicklung ebenso wie in der Vernetzung der einzelnen Maßnahmen.

»Wengerter auf Probe« – Hoffnungsträger für den zukünftigen Steillagenweinbau in Benningen am Neckar

Nicht nur atemberaubend schön, sondern bei der Bewirtschaftung auch atemraubend steil und Jahrhunderte alt ist die Weinbau-Steillagenlandschaft am Neckarufer in Benningen. Weil sich jedoch das Verhältnis von notwendigem Arbeitsaufwand und Weinertrag nicht mehr rechnet, sind es fast ausnahmslos ehrenamtliche Feierabend-Winzer, die diese Kulturlandschaft bewirtschaften und so erhalten. Wenn sie sich altershalber zurückziehen, fehlen häufig Nachfolger. Darum nimmt in den Benninger Terras-

senweinbergen die Zahl brachliegender Anbauflächen stetig zu. In dieser Situation haben Martin Heim und Werner Widmaier 2019 die Idee aufgegriffen, mit einem Projekt – sie nannten es »Wengerter auf Probe« – am Weinbau Interessierten auch aus der jüngeren Generation die Möglichkeit zu bieten, über ein Jahr lang den Weinbau in der Steillage kennenzulernen und auszuprobieren in der Hoffnung, auf diese Weise neue Mitstreiter und Nachfolger gewinnen zu können. Unterstützt von der Gemeinde informierten sie über das örtliche Amtsblatt, und gleich beim ersten Mal meldeten sich 25 Interessierte aus der ganzen Region, von denen 20 auch nach den ersten Informationsrunden dabeiblieben. Nach einem Jahr »Schnupperkurs« mit Anleitung und intensiver Fortbildung sind 19 Teilnehmer des Probejahres noch begeistert dabei. Sie haben mit samt Familienmitgliedern und Freunden ihre Probegrundstücke auf Dauer übernommen – nicht mehr als fremde »Neue«, sondern eingebunden in ein Netzwerk von Gleichgesinnten mit langjähriger Erfahrung. In dem Schnupperjahr haben die Teilnehmer in vierzehntäglichen Schulungen und zahlreichen begleiteten Arbeitseinsätzen im Wengerter die theoretischen Grundlagen und die Praxis des Weinbaus im Jahreslauf kennengelernt, von geologischen, klimatischen und ökologischen Grundlagen

Das Interesse, einen eigenen Weinberg zu bewirtschaften, zieht sich durch die Generationen.





bis hin zu Rebenbinden, Pflanzenschutz und – ganz wichtig am Neckar – dem Trockenmauerbau und der Instandhaltung. Auch Anleitung und Hilfe zur Kellerarbeit, dem Ausbau der Weine, gehören dazu. Die Initiatoren wie auch ihre Helfer arbeiten dabei unentgeltlich, und für die Teilnehmer ist der Kurs kostenfrei – sie können sogar die Ernte behalten. Beim Abschlussfest des ersten Kurses im November 2020 wurde deutlich, wie erfolgreich Heim und Widmaier bei den Teilnehmern Begeisterung und Engagement geweckt hatten. Ihr Erfolg war keine Eintagsfliege: In diesem Jahr findet bereits der vierte Kurs statt, und die Initiatoren können auf inzwischen 46 Teilnehmer verweisen, die stolz sind, über zwei Hektar brachgefallene Rebflächen wieder zu bewirtschaften. Das Projekt »Wengerter auf Probe« erweist sich als ein gangbarer und erfolgreicher Ansatz, der Kulturlandschaft Steillagenweinbau im Mittleren Neckartal eine Zukunft sichern zu können.

Mit ihrer Idee »Wengerter auf Probe« haben Martin Heim und Werner Widmaier große Resonanz gefunden.

AUF INS NÄCHSTE GENUSS-ERLEBNIS!

MIT DER STEILLAGEN-APP

Ob Ausflugs- oder Tourenplanung, Highlights und Tipps, spontane Info-Abfrage oder interaktives Spiel, die kostenfreie App bietet für jeden das Richtige – übersichtlich, interessant und auch lehrreich.



echt-schoen-schraeg.de



LANDKREIS
LUDWIGSBURG

gefördert durch:



Der Blasienberg ist ein landschaftlich besonders reizvoller Teil der abwechslungsreichen Landschaft am Riesrand.



**Ein kleiner Verein mit einem Blick für das Ganze –
Landschaftspflege bei Kirchheim am Ries**

Als vor etwa 15 Millionen Jahren ein Meteor im Grenzgebiet zwischen Schwäbischer und Fränkischer Alb einschlug und einen gewaltigen Krater, das heutige Ries, hinterließ, hat er am Übergang zur Albhochfläche die Grundlage für eine besonders vielfältige Landschaft geschaffen: ein mosaikartiges Nebeneinander ganz unterschiedlicher Gesteine und Böden mit geringeren Niederschlägen, aber höheren Temperaturen als im Umland. Daraus haben Menschen über Jahrtausende eine Kulturlandschaft geformt, die in ihrer kleinteiligen Verzahnung unterschiedlicher Nutzungsweisen die Bodenverhältnisse widerspie-

gelt und damit Lebensraum für viele geschützte und selten gewordene Arten wurde. Doch gerade solche Kulturlandschaften mit kleinen Einzelflächen haben es in der modernen Land- und Forstwirtschaft schwer. Einst übliche Bewirtschaftungsformen sind zum Teil verschwunden, viele Flächen zu klein, um sie mit Maschinen wirtschaftlich nutzen zu können. Doch wenn sie aufgegeben werden und brachfallen, verliert die Landschaft nicht nur ihr Gesicht, ihren landschaftlichen Reiz, sondern auch die Vielfalt der Arten schwindet – oft unwiderruflich. Diesen Verlust nicht hinzunehmen, sondern aktiv dagegen anzugehen, hat sich seit 1995 die Umweltgruppe Kirchheim e.V. zum Ziel gesetzt. Der größte landschaftliche Schatz der Hügelland-



Mit Neupflanzungen werden Lücken im historischen Streuobstgürtel ergänzt.



Wo eine Beweidung nicht möglich ist, muss regelmäßig gemäht und das Heu hangabwärts abgeräumt werden.



Der ehemalige Eiskeller hinter der unscheinbaren Tür ist heute ein wichtiges Fledermausquartier.

schaft am Riesrand sind die verstreut gelegenen Wacholderheiden und Magerrasen. Sie sind durch Hüteschafhaltung entstanden und benötigen diese auch weiterhin. Mit beeindruckendem Sachverstand arbeiten die Aktiven der Umweltgruppe schon über 27 Jahre an dem Ziel, in Kooperation mit Schafhaltern für möglichst alle Flächen eine Schafbeweidung wiederherzustellen. Wo eine Beweidung nicht oder noch nicht gesichert ist, engagiert sich die Grup-

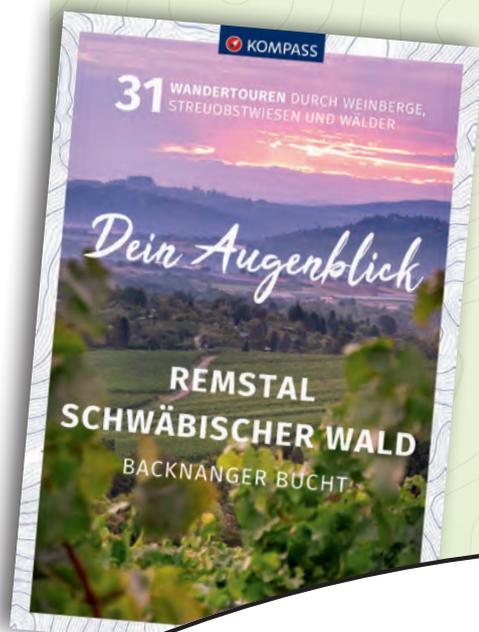
pe mit eigenen Landschaftspflegeaktionen, Gehölzpflege und regelmäßiger Mahd mit Abräumen; Gehölzpflege findet in mehrjährigem Turnus aber auch in den beweideten Flächen statt. Mit ihrem ehrenamtlichen Einsatz sichern sie auf einer Magerrasenfläche von etwa 50 ha das Überleben von Orchideen, Küchenschelle und vielen anderen Arten als Grundlage für die daran angepasste Fauna.

Darüber hinaus hat die Gruppe zahlreiche andere Elemente der Kirchheimer Kulturlandschaft im Blick: Mit Baumpflege, Neupflanzungen und Wiesenmahd sichern sie den historischen Streuobstgürtel sowie Baumalleen um das Siedlungsgebiet, bewirtschaften blumenbunte Wiesenbereiche und haben einen trockengefallenen Weiher restauriert, neu bespannt und als Gewässer ohne Nutzung wieder in die Landschaft eingegliedert. Durch Kauf und Sanierung haben sie sogar einen ehemaligen Eiskeller als Winterquartier für Fledermäuse gerettet.

Trockenmauern setzen will gelernt sein – Terrassenweinberge unterhalb der Yburg im Remstal

Kaum 50 Jahre ist es her, da war die Kulturlandschaft des Remstals noch von Terrassenweinbergen mit gewaltigen Trockenmauern geprägt. Doch bei den Rebflurbereinigungen der 1970er- und 1980er-Jahre mit der Umstellung auf den sogenannten Direktzug wurden die Mauern überflüssig, und das markante Landschaftsbild verschwand nahezu überall. Heute ist der Hang unterhalb des bekannten Wahrzeichens von Stetten, der Yburg, einer der letzten be-

MITEINANDER DURCH HÖHEN UND TIEFEN



Wie wunderbar!

„Miteinander lebenswerter“ – das ist unser Motto zum 50-jährigen Rems-Murr-Kreis-Jubiläum. Miteinander Gipfel stürmen und Schluchten ergünden: Machen Sie Ihren Heimat-Check, gehen Sie mit uns auf Tour! Unser Wanderführer zum Kreisjubiläum führt Sie durch alle 31 Städte und Gemeinden im Rems-Murr-Kreis.

Durchqueren Sie mit uns die schönsten Wein-, Wald- und Wandergebiete. Lernen Sie unseren wunderbaren Landkreis so richtig kennen.



REMS-MURR-KREIS



Die inzwischen über 80 erfolgreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Trockenmauer-Seminare tragen die gelernte Mauertechnik wieder hinaus in die ganze Region.

wirtschafteten Terrassenweinberge im Tal. Mit den Trockenmauern gingen auch die charakteristischen Biotope und deren Lebensgemeinschaften aus Begleitflora und -fauna verloren. Die Mauern unterhalb der Yburg wurden auf etwa einem Hektar Fläche zwar nicht gerodet, aber nach Aufgabe der Bewirtschaftung verfielen sie sukzessive. Die 2005 gegründete Allmende Stetten, ein außerordentlich rühriger »gemeinnütziger Politik- und Kulturverein«, wollte diesen Verlust nicht einfach akzeptieren und hat sich schon 2006 zum Ziel gesetzt, die Mauern unterhalb der Burg wieder zu restaurieren, zu einem Anschauungsprojekt aufzuwerten und gleichzeitig das Wissen über die Trockenmauertechnik an nachfolgende Generationen weiterzugeben. Der Verein stieß damit auf großes Interesse. So konnten die Aktiven durch Einwerben von Spenden und staatlichen Fördermitteln rasch eine finanzielle Grundlage für ihr Vorhaben schaffen. Gemeinsam mit den örtlichen Wengertern und unterstützt durch lokale Handwerker hat der Verein seither unterhalb der Burg etwa 300 laufende Meter Weinbergmauern mit Mauerhöhen bis zu 4 Metern erneuert. In zentraler Lage und in Zusammenarbeit mit einem örtlichen Weingut wurde auf etwa 14 Ar ein Museumsweinberg gestaltet, bestockt mit alten württembergischen Rebsorten, mit extra angelegten Zwickeln für die typische Weinbergbegleitflora und Informationstafeln an den Erschließungswegen. Gleichzeitig hat der Verein das Wissen um die Mauertechnik in mehreren Seminaren an bislang 80 Landschaftsgärtner, Maurer und Wengerter vermittelt – eine Investition in die nächste Generation und die Zukunft dieser Landschaftskultur. Dank einer guten Vernetzung mit Landkreis, Gemeinde, Schulen und

allen wichtigen »Stakeholdern« sowie einer professionellen Öffentlichkeitsarbeit hat die Allmende Stetten ihr Trockenmauerprojekt und das Thema Kulturgut Steillage in eine breite Öffentlichkeit getragen. Davon zeugen ein Dokumentarfilm, ein Fotoband zum Museumsweinberg, Führungen, Broschüren und nicht zuletzt die Tatsache, dass sich der Rems-Murr-Kreis aus Anlass seines 50. Geburtstags in diesem Jahr mit einem eigenen Trockenmauer-Sanierungsprojekt des Themas angenommen hat.



Die exakte Bearbeitung und Einpassung der Steine sind eine entscheidende Grundlage für eine möglichst lange Stabilität der Mauer.



Zur Zeit der Obstblüte präsentiert das Bissingen Tal unter der Burg Teck überzeugend die Arbeit des Obst- und Gartenbauvereins.

Mit klugen Maßnahmen dem Streuobst eine Zukunft geben – bei Bissingen an der Teck

Macht man sich von Bissingen aus an einem schönen Frühlingstag auf zu einer Wanderung hinauf zur Burg Teck, kommt man gleich nach Ende der Bebauung aus dem Staunen kaum noch heraus. Blühende Birnbäume mit gewaltigen Kronen, wie man sie so gesund nur selten am Albtrauf zu Gesicht bekommt, landschaftsprägende Hochstammwiesen mit Apfelbäumen, gesund, fachgerecht geschnitten und nahezu frei von Misteln. Es sind Landschaftsbilder, die vom jahrzehntelangen Engagement des Obst- und Gartenbauvereins Bissingen e.V. zeugen. Bereits seit 1929 gibt es den Verein, und seither kümmern sich seine Mitglieder um den örtlichen Garten- und Obstbau. Vor wenigen Jahrzehnten wurde den Bissingern klar,

dass Erwerbsobstbau in klimatisch begünstigteren Landesteilen wirtschaftlicher zu betreiben ist und daher ihr eigentlicher Schatz im landschaftsprägenden Streuobstbau liegt. Auf ihn hat sich der Verein seither konzentriert und begonnen, Ideen zur Lösung von Problemen zu erarbeiten, mit denen der Streuobstbau zu kämpfen hat. Mit einem ganzen Bündel kluger, langfristig wirkender Maßnahmen gehen die Bissingen Obstanbauer inzwischen parallel daran: Um Baumerziehung und Baumgesundheit kümmern sie sich nicht nur bei ihren eigenen Bäumen. Mit differenzierten und zielgruppenorientierten Schnittkursen etwa für Jungbäume und Altbäume oder speziell an Frauen gerichteten Kursen wirken die Fachwarte weit über Bissingen hinaus. Die Bewahrung alter Obstsorten sichern sie durch einen eigenen, ständig ergänzten »Altsor-



Landkreis
Esslingen

Kulturlandschaftspreis 2023

Der Landkreis Esslingen gratuliert den Preisträgern.

www.landkreis-esslingen.de



Ihre guten Kenntnisse im Baumschnitt geben die Fachwarte des Vereins in Schnittkursen gerne weiter.



Zu den prächtigsten Baumgestalten im Vereinsgebiet zählt ein schöner Bestand mächtiger alter Wasserbirnen.

tenmuttergarten«, der auch Edelreiser seltener oder in Baumschulen nicht mehr erhältlicher Sorten für die Veredelung von Neupflanzungen liefert. Ein Hauptanliegen der Vereinsmitglieder ist der Erhalt der Wiesen für die Zukunft. So pflanzen sie sorgfältig ausgewählte Obstarten, die nach heutiger Einschätzung dem Klimawandel besser gewachsen sein könnten. Dazu gehören etwa für sommerliche Trockenperioden geeignete Esskastanien oder Maul-

beerbäume. Im aktuellen Modellprojekt »Misteleindämmung Bissingen an der Teck« trägt der Verein seine langjährige Erfahrung zu den Ursachen der derzeitigen Mistelausbreitung und den Möglichkeiten für eine Eindämmung bei. In einer Pflanzaktion gemeinsam mit der Gemeinde wurden in den letzten Jahren über 4000 Hochstamm-bäume auf der Gemarkung gepflanzt. All diese Einzelmaßnahmen sind eingebettet in eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung zum Thema Kulturlandschaft und Streuobst. Mit Führungen und Veranstaltungen besonders für Kinder und Jugendliche, mit Mostseminaren, Most- und Saftprämierungen und einem Sommerferienprogramm für Schülerinnen und Schüler betreibt der Obst- und Gartenbauverein Bissingen e.V. schon bei den Jüngsten breite Bewusstseinsbildung für Kulturlandschaft und insbesondere Streuobstwiesen.



Ein Besuch lohnt sich zu jeder Jahreszeit!

Die liebens- und lebenswerte Gemeinde Bissingen liegt inmitten einer malerischen Landschaft am Fuße der Schwäbischen Alb – eingebettet zwischen Breitenstein und der Burg Teck.

Ein ausgedehntes Wegenetz sowie der zertifizierte und ausgezeichnete Premiumwanderweg „hochgehadel“ laden zum Wandern, Laufen und Radfahren durch die Natur- und Landschaftsschutzgebiete ein. Eine Besonderheit ist der Bissinger See, der nach einer Wanderung im Sommer Erfrischung bietet. Im Winter verwandelt er sich in eine traumhafte Eislandschaft.

Die Teilgemeinde Ochsenwang auf der Alb kann mit einer Rarität aufwarten: Der Dichter Eduard Mörike hat hier einige Jahre zugebracht. Im Mörikehaus lassen sich Zeugnisse dieser Zeit entdecken. Zudem ist das Randecker Maar als größtes vulkanisches Objekt der Schwäbischen Alb ein beliebtes Ausflugsziel.

www.bissingen-teck.de



Inklusive Pflege von Streuobstwiesen am Albtrauf bei Mössingen – ein echtes Win-win-Projekt

Kooperation in alle Richtungen ist der Motor, mit dem das Netzwerk Streuobst in Mössingen sich seit gut 20 Jahren für die eindrucksvolle örtliche Streuobstlandschaft engagiert. Wie erfolgreich die 2014 entstandene Kooperation mit der gemeinnützigen Firma »Arbeit in Selbsthilfe inklusiv« – kurz AiS – werden würde, war damals nicht abzusehen und ist beeindruckend. Die AiS, die Menschen mit Beeinträchtigung in das Arbeitsleben integrieren will, konnte auf langjährige Erfahrungen mit einem Bauernhof, einer Gärtnerei, einer Druckerei und anderen Tätigkeitsfeldern zurückblicken. Marcus Hölz, ihr innovativer und vor allem ideenreicher Geschäftsführer, hatte schon damals den Blick dafür, welche Möglichkeiten aus einer solchen Zusammenarbeit sowohl für inklusive Beschäftigung als auch für den Mössinger Streuobstbau und die örtliche Kulturlandschaft erwachsen könnten.

Die vor neun Jahren für das Projekt gegründete »Grüngruppe Streuobst und Naturschutz der AiS«, bestehend



Die gesicherte jährliche Abfuhr und Verwertung des Baumschnitts durch die AiS ist für die meisten Gültesbewirtschafter eine große Arbeitserleichterung.



In der AiS-eigenen Dorfmosterei Bodelshausen wurden im Herbst 2022 über fünfzig Tonnen Obst gepresst und weiterverarbeitet.

Ein Stück
Schwäbische
Alb!

Machen Sie sich auf den Weg.

© Landkreis Tübingen / Dennis Stratmann

Wandergenuss am

Früchte
trauf

**Premium-Wanderwege für alle
naturverliebten Aktiv-Urlauber**

Erleben Sie eine der größten zusammenhängenden Streuobstlandschaften Mitteleuropas. Auf meist schmalen Pfaden und naturbelassenen Wegen führen unsere abwechslungsreichen Wander- und Spazierwanderwege durch artenreiche Streuobstlandschaften und liebeliche Weinberge. Entdecken Sie die schönsten Ausflugsziele zwischen Albtrauf, Neckar und Schönbuch.

**Infos zu allen Touren finden Sie unter:
www.fruechtetrauf-bw.de**

aus Mitarbeitern mit und ohne Beeinträchtigungen, bringt sich heute das ganze Jahr über in fast alle Aufgaben rund um die Obstwiesen ein. Vom fachgerechten Baumschnitt im Winter mit Sammlung und energetischer Nutzung des Schnittholzes im ganzen Einzugsgebiet, über die Wiesenmäh und Verwertung des Mähguts vom Frühjahr bis zur Ernte sowie die Verarbeitung des Obstes in der eigenen Dorfmosterei reicht die Betreuung der Streuobstflächen. Selbst die Vermarktung der Produkte Saft, Most, Cidre, Tafelobst und Marmelade läuft über AiS-eigene Verkaufsstellen und inklusive Cafés in der Region – eine wirkliche Win-win-Situation für Kulturlandschaft und Beschäftigungsziel der gemeinnützigen GmbH. Inzwischen ist die AiS mit ihren erfahrenen Mitarbeitern und ihrem spezialisierten Maschinenpark auch aus anderen Bereichen der umliegenden Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Für private und öffentliche Auftraggeber pflegt sie Flächen in Naturschutzgebieten und Gartenanlagen. Und sie agiert als fachkundiger Partner bei der Umsetzung innovativer Landschafts- und Naturschutzprojekte für das Netzwerk Streuobst, für Obst- und Gartenbauvereine, Gemeinden und Naturschutzverbände.

Schön bunt hier!

**Aber waren Sie schon am
Mössinger Früchtetrauf?**

Sonderpreis Kleindenkmale 2023

Das Wissen um die Ortsgeschichte für die Nachwelt bewahren – Heckfeld im Main-Tauber-Kreis

Mit der Eingemeindung im Jahr 1974 im Zuge der Gebietsreform wurde Heckfeld der flächenmäßig größte Stadtteil von Lauda-Königshofen im Main-Tauber-Kreis. Der »Bürgerverein Heckfeld – eine Dorfgemeinschaft mit Zukunft e.V.«, der sich in seiner Satzung neben anderem die Förderung der Denkmalpflege zur Aufgabe gemacht hat, möchte das Wissen um die eigenständige Ortsgeschichte aber nicht in Vergessenheit geraten lassen. Während langer Spaziergänge in der Pandemiezeit stießen Mitglieder des Vereins immer mal wieder auf interessante alte Grenzsteine, deren Gestaltung und Beschriftung sie neugierig machte. Nachdem sie anhand alter Karten und Schriften des Landesamtes für Denkmalpflege dazu recherchiert hatten, wurde die Idee geboren, die in den Unterlagen verzeichneten ehemals 300 Grenzsteine der Gemeinde aufzusuchen, lesbar zu machen und die alte, etwa 20 km lange Gemeindegrenze so wieder sichtbar werden zu lassen. Bei einer gezielten und intensiven Nachsuche fanden sie dann noch 260 Steine, die bis heute erhalten geblieben sind. Der älteste Stein stammt von 1595, aber auch andere sind bemerkenswert, wie etwa sogenannte »Dreimärker« oder alte, in die das badische Wappen erst nachträglich eingeschlagen war. Manche waren überwachsen und mussten wieder freigelegt werden. Mit Wasser und Bürste haben die engagierten Vereinsmitglieder die Inschriften wieder lesbar gemacht und dokumentiert. Bei sonntäglichen Grenzwanderungen für ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen konnten sie dann im Februar 2022 das Ergebnis ihrer engagierten Arbeit der Öffentlichkeit präsentieren, die dafür reges Interesse zeigte.



Vor Beginn der Restaurierungsarbeiten war vom ehemaligen Eiskeller im Weinberg nahezu nichts mehr zu sehen.

Ein verschütteter Eiskeller bei Lauffen am Neckar wird erneut attraktiver Bestandteil der Kulturlandschaft

Steillagenweinbau prägt am Neckar und in dessen Seitentälern traditionelle und landschaftlich reizvolle Kulturlandschaften. Dass sie auch mit beeindruckenden Einzelzeugnissen historischer Wirtschaftsweisen aufwarten können, ist eher nicht selbstverständlich. Als Christian Seybold 2021 in Lauffen am Neckar einen stadtnahen Terrassenweinberg übernahm, wusste er, dass darunter ein historischer Eiskeller verborgen sein sollte. Den zu finden, reizte ihn.



Manche Steine waren schon vollständig überwachsen und mussten mit dem Spaten freigelegt und mit der Drahtbürste gereinigt werden.



Nach einem halben Jahr Arbeit mit Ausräumen und notwendigen Reparaturen an Gewölbe und Mauern präsentiert sich der Keller mit einem ebenen Boden aus historischem Granitpflaster und LED-Beleuchtung.



Mit dem restaurierten Eingangsbereich und einem Holztor ist der Keller heute ein Aushängeschild für das Weingut Seybold.

Dass dieser Wunsch ein halbes Jahr intensiver und harter Arbeit nach sich ziehen sollte, ahnte er damals nicht. Von dem fast komplett mit Schutt, Müll und Erde verschütteten Keller waren keine Mauern und keine Zufahrt mehr sichtbar, der Torbogen selbst war zugemauert. Zunächst begannen Christian Seybold und seine Helfer mit einem Minibagger, sich den Weg zum Eingang zu bahnen. Für die

Restaurierung der Zufahrt galt es, Vorbetonierungen der Trockenmauern zu entfernen und Muschelkalkmauern neu zu setzen. Ohne Fahrerkabine passte der Minibagger durch den Kellereingang und konnte auch beim Freiräumen des eigentlichen Kellers helfen. Nachdem das Gewölbe – wo notwendig – repariert, der Raum mit viel Wasser gereinigt und der unbefestigte Boden mit historischem Granit gepflastert war, wurde eine LED-Beleuchtung verlegt, und das Eingangsportaal erhielt eine neue Holztür. Im September 2021 stellte das Weingut Seybold das Ergebnis ihrer Arbeit der Öffentlichkeit vor, und inzwischen ist die Besichtigung des Kellers der Höhepunkt der regelmäßig angebotenen Weinerlebnisführungen.

Grenzsteine können viel erzählen – systematische Katalogisierung auf Großbottwarer Gemarkung

Der Architekt Markus Pantle aus Großbottwar hatte sich schon von Kindesbeinen an für Grenzsteine interessiert und folgerichtig schon vor langen Jahren als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Landesamtes für Denkmalpflege bei der Erfassung von Kleindenkmälern engagiert. Sein Ziel ist es, sämtliche Kleindenkmale auf Großbottwarer Gemarkung zu kartieren und zu inventarisieren. Doch erst die viele freie Zeit während der Pandemie brachte ihn dazu, in einem Teilprojekt die systematische Erfassung und Katalogisierung aller Grenzsteine seiner Heimatgemeinde anzugehen. Mit seinem Sohn, dem Vermessungsingenieur Elias Pantle, und dessen Freund, dem Maurer und Studenten des Ingenieurwesens Jakob Gommel, fand er rasch engagierte Mitstreiter, deren berufliche Kenntnisse sich mit seinen bei dieser Aufgabe ergänzten. Sie begannen mit einer Aktenrecherche und stießen mit der »Figurierten Grenzbeschreibung« von 1731 im Stadtarchiv auf eine bestens geeignete Karte aller Steinstandorte und Steine, jeweils mit exakter Einmessung und Beschreibung. Seit 2020 konnten sie bis auf einen letzten, noch ausstehenden Zwickel alle Standorte überprüfen und gefundene Steine

PLATZ FÜR ORIGINALE .DE

UNSERE PREISTRÄGER AUS
**LAUFFEN, IGRERSHEIM
UND LAUDA-KÖNIGSHOFEN**

ALLESAMT WASCHECHTE

#ORIGINALE

BIST DU AUCH EINS?



Die Region Heilbronn-Franken



LANDKREIS HEILBRONN



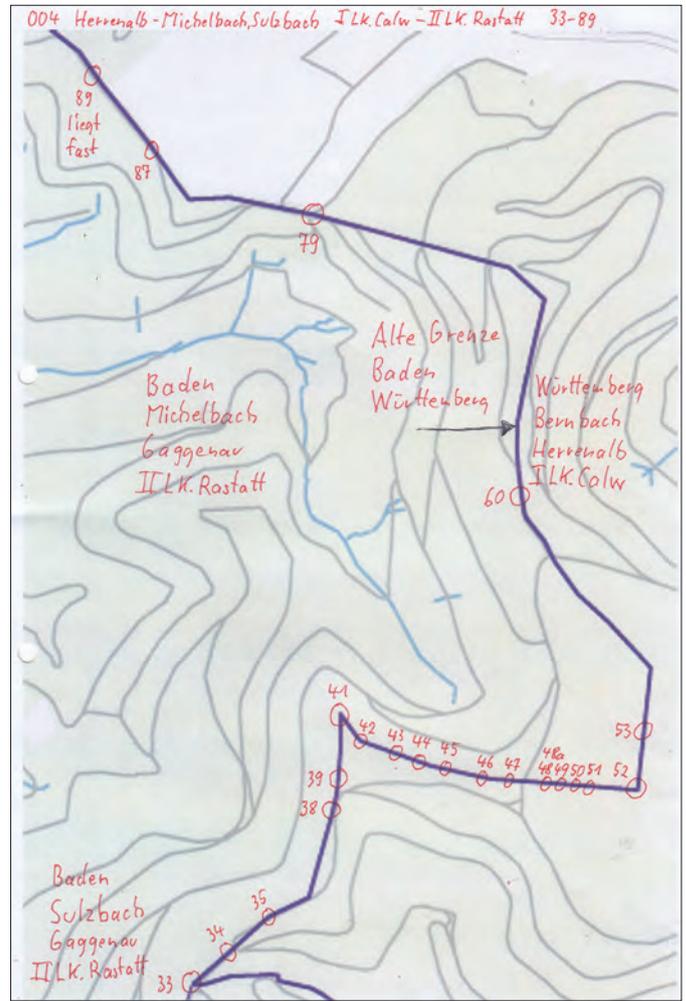
Main-Tauber-Kreis.de



Mit Hilfe der guten historischen Karte ließen sich auch Grenzsteine wiederfinden, die schon lange vom Waldboden bedeckt waren.



Mal mehr, mal weniger kunstvoll – die meisten Grenzsteine zeigen einen Storch, den Wappenvogel von Großbottwar.



Jeden einzelnen Stein entlang der 188 km langen Grenze hat Winfried Schweikart lokalisiert, dokumentiert und in einem digitalen Archiv mit Lageplan, Fotos und anderen Daten zugänglich gemacht.

erfassen, überwachsene wieder freistellen, reinigen und je nach Zustand vorsichtig restaurieren und parallel zur historischen Grenzbeschreibung katalogisieren. Die Arbeit lieferte durchaus interessante Ergebnisse: Nahezu alle im Wald gelegenen Grenzsteine sind heute noch vorhanden, während die Steine im Offenland zu einem Großteil nicht mehr auffindbar sind. Die Eigenarten und »Handschriften« verschiedener Steinmetze ließen sich zuordnen und viele Details der Beschriftung interpretieren. Es entstand eine umfangreiche und eindrucksvolle Dokumentation, zu der in diesem Frühjahr sowohl eine Ausstellung im Großbottwarer Rathaus wie auch mehrere gut besuchte Grenzsteinwanderungen stattgefunden haben.

Wo Baden und Württemberg einst getrennt waren – Grenzsteine zwischen Bad Wimpfen und Enzklosterle

Vor fast 20 Jahren, im Jahr 2004, wurde Winfried Schweikart aus Korntal-Münchingen für die Erfassung der historischen Grenzsteine von Zuffenhausen mit dem Sonderpreis Kleindenkmale ausgezeichnet. Doch das Thema hat

ihn seither nicht losgelassen: Er erfasste sämtliche Kleindenkmale von Korntal und von Münchingen, publizierte zum Thema und ist seit Jahren Ehrenmitglied der Gesellschaft zur Erfassung und Erforschung der Kleindenkmale in Baden-Württemberg e.V. Nun hat er sich erneut um den



Historische Weinstadt im Bottwartal
Stadt Großbottwar



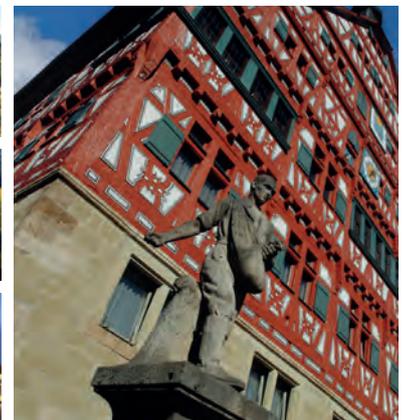
Wir sind...

...**Wohlfühlort**, mit schön gelegenen Wohngebieten, regem Vereinsleben, attraktiven Arbeitsplätzen, tollen Kultur- und Freizeiteinrichtungen, vielfältiger Gastronomie und Übernachtungsmöglichkeiten (Hotel/FeWo/Womo-Stellplatz).

...**Wanderparadies**, mit WeinErlebnisWeg am Wunnenstein, Fünf-W-Erlebnispfad am Böning und Themenrundwegen der Tourismusgemeinschaft Marbach-Bottwartal.

...**Weinsüden**, mit zahlreichen Weinfesten, vielfältigen Angeboten der Bottwartaler Winzer, der privaten Weingüter und Besenwirtschaften, sowie der Weinerlebnisführer.

...viele mehr...besuchen Sie uns!



www.grossbottwar.de



Die badische Seite der Steine zeigt das badische Wappen mit dem Schrägbalken.



Auf der württembergischen Seite der Steine findet sich das Hirschstangenwappen.

Sonderpreis beworben, allerdings mit einem Projekt, das von Anspruch und Ergebnis her den Rahmen seiner bisherigen Projekte noch einmal sprengt. Innerhalb von zehn Jahren hat Winfried Schweikart die historische Grenze zwischen Baden und Württemberg auf einer Länge von 188 km zwischen Enzklösterle und Bad Wimpfen durch die präzise Dokumentation ihrer Grenzsteine aus dem Vergessen zurück in die Sichtbarkeit geholt. Bis zu sechs Stunden pro Tag war er zu Fuß durch Felder und Wälder, über Berg und Tal unterwegs. Er folgte dabei den Spuren eines Reiseberichts von Herzog Friedrich I. von Württemberg mit Heinrich Schickardt aus dem Jahr 1604 und den detaillierten Angaben zu den Grenzsteinen in den Kie-

ser'schen Forstkarten aus den 1680er-Jahren. Insgesamt erfasste Schweikart 1415 historische Steine, fertigte detaillierte Zeichnungen von ihnen jeweils mit Lageskizze, notierte Koordinaten und weitere Daten, etwa zu Beschädigungen. Mit jeweils mehreren Fotos von jedem Objekt ist auf diese Weise ein umfangreiches digitales Archiv entstanden. Der älteste Stein stammt aus dem Jahr 1545 und gehört zu insgesamt 81 Steinen, die bereits Schickardt und Herzog Friedrich auf ihrer Reise um das Herzogtum Württemberg gesehen haben könnten. Es ist ein wirklicher Schatz, den Winfried Schweikart in zehn Jahren als Quelle für hoffentlich noch manche landesgeschichtliche Forschungsarbeit zusammengetragen hat.

Über den Autor

Dr. rer. nat. Volker Kracht, Jahrgang 1949, studierte Biologie und Germanistik an den Universitäten Köln und Tübingen. Nach ersten Jahren in der Seenforschung und Seenrestaurierung wechselte er in die Naturschutzverwaltung, in der er zuletzt über 20 Jahre bis zu seinem Ruhestand die Naturschutzfachbehörde für den Regierungsbezirk Tübingen leitete. Seit 2004 ist er Juryvorsitzender für den Kulturlandschaftspreis des Schwäbischen Heimatbundes.

Anmerkung

1 Benjeshecken entstehen nicht durch Anpflanzung, sondern durch angeflogenen Samen oder Samen aus Vogelkot auf einem aus Ästen, Zweigen, Reisig aufgeschichteten Wall. Sie sind günstig und ökologisch, weil Gehölzschnitt verwendet wird und die Hecken sofort einen Lebensraum für Vögel, Kleinsäuger und Insekten bieten. Benannt sind sie nach den Landschaftsgärtnern Heinrich und Hermann Benjes, die diese Technik zu Beginn der 1980er-Jahre beschrieben.